Nr. 197 — Sonnabend 23. August 1902 — 14. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement: 50 Pfg pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2986 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Inseriens-Preis pro 1gesp. Petitzeile 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. · Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Lentz (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gerasch (Unterhaltungstheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Postunion zwischen Deutschland und den Niederlanden?

Der Präsident der Republik Mexiko wird auf einer Europareise nach Deutschland kommen und Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten.

Provinzial-Steuerdirektor Löhning weist die offiziöse Erklärung über seine Pensionierung als unwahr zurück.

Chauvinistische Kundgebungen bei der französischen Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde von Mars-la-tour.

General Botha wurde in Brüssel mit stürmischen Kundgebungen empfangen.

Der bulgarische Geschäftsträger verlangte von der Pforte die Freilassung inhaftierter Bulgaren.

Hochschulbildung der Volksschullehrer.

* **Halle**, 22. August.

In verschiedenen Berufskreisen, zu denen der Zutritt nur durch Ablegung der vorgeschriebenen staatlichen Prüfungen erlangt werden kann, ist das Bestreben zu bemerken, das soziale Ansehen des eigenen Standes möglichst hoch zu halten und gar darauf hinzuwirken, daß der junge Nachwuchs eine womöglich noch höhere Fachbildung mitbringe, als die älteren Herren besitzen. Dies hängt mit den in Deutschland verbreiteten Anschauungen zusammen, daß der zurückgelegte Bildungsgang für die gesellschaftliche Bewerthung des Individuums bezw. des Standes entscheidet oder wenigstens mitentscheidet.

So ist es denn auch nicht weiter auffällig, daß in Volksschullehrerkreisen der Wunsch nach Erweiterung der Bildung durch den Besuch von Universitätsvorlesungen verbreitet ist und hier und da auch Entgegenkommen erfahren hat. Der Laie steht ja diesem Streben nach Hochbildung mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber. Er sagt sich, daß im Hintergrunde noch ein anderes Streben steht: nämlich nach mehr Gehalt, und das müssen schließlich doch die „Steuerzahler" aufbringen. Daher wirft der Laie auch die Frage auf, ob man denn alle möglichen hohen Dinge studiert haben müsse, um so einfache, wenigstens scheinbar so einfache Dinge wie Lesen, Rechnen, Schreiben zu lehren.

Gerade der Unterricht in den Elementarfächern ist aber nicht so leicht, wie es scheint, und ein anderes ist es, wie das anno dazumal, und ein anderes, wie es heute mit pädagogischer Kunst von unseren seminaristisch gebildeten Volksschullehrern besorgt wird, und noch ein anderes wieder, wenn es von Volksschullehrern mit Hochschulbildung in die Hand genommen wird. Was im gewerblichen und industriellen Leben die Maschine ist, das ist in der Erziehung die gute Methode. Maschinen werden von tüchtigen Mechanikern, Methoden von tüchtigen Pädagogen erfunden. Je kenntnißreicher der Mechaniker, um so trefflicher wird seine Maschine; je höher vorgebildet der Pädagoge, um so trefflicher wird seine Methode. Unsere Kinder haben den Vortheil davon, sie werden schneller fertig, und ebenso profitiert in letzter Linie unsere ganze Volkswirthschaft. Die vorgeschrittensten Philosophen haben sich unbedingt für die hohe Bedeutung des Volksschullehrers ausgesprochen. Ein tüchtiger Volksschullehrerstand macht eine Menge Staatsanwälte und Richter überflüssig. Der amerikanische Philosoph Emerson sagt, man müsse Politik durch Erziehung ersetzen, und seiner Lehre getreu wird auch in den Vereinigten Staaten viel zur Erziehung des Volkes gethan.

Es ist also gegen das Streben der Volksschullehrer nach Universitätsbildung nichts Stichhaltiges einzuwenden. Umsoweniger, als der Volksschullehrer nicht die Universität zu besuchen braucht, sich vielmehr durch Beschaffung der geeigneten Bücher weiter bilden kann. Die Studenten besuchen ja auch nicht immer die Vorlesungen in Person, sondern lassen sich vielfach nur ihre Einschreibung beurkunden und lernen das, was der Professor sagt, aus seinen Büchern. Wofür leben wir denn im Zeichen der Vervielfältigung des Gedankens durch den Druck? Auch giebt es Professoren und hervorragende Sozialpolitiker, die aus dem Stande der Volksschullehrer hervorgegangen sind und sich ihre Kenntnisse hauptsächlich durch Studium in der unterrichtsfreien Zeit erwarben. Pestalozzi allein bedeutet beinahe eine ganze Universität; wer ihn tüchtig studiert — der hat schon das Beste gelernt, was auf Universitäten zu lernen ist. Das sei aber nur zum Troste solcher gesagt, die nicht an die Trauben der Universitätsvorlesungen herankommen können. Wer sie haben kann, möge sie freudig genießen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. August. (Hofnachrichten.) Zu der gestrigen Abendtafel bei den Majestäten in Homburg v. d. H. waren Professor Oechelhäuser und Gattin geladen. Heute morgen unternahm der Kaiser einen Ausritt und hörte im Laufe des Vormittags Vorträge des Kultusministers Dr. Studt, des Hofbauraths Ihne, des stellvertretenden Chefs des Civilkabinetts Geheimraths v. Valentini und des Kriegsministers v. Goßler. Der Kaiser hatte heute Vormittag, begleitet von der Prinzessin Viktoria Luise, Frau Professor Esmarch in der Villa Quisisana einen kurzen Besuch ab. Später fuhr das Kaiserpaar in Begleitung des Bauraths Jacobi und des Landraths v. Meister nach Cronberg zur Besichtigung des dortigen Krankenhauses.

— (Die Ausschmückungsarbeiten für den Einzug des Königs von Italien) in Berlin sind in vollem Gange. Die Kannelierung der Säulen des Brandenburger Thores wird vergoldet, dasselbe geschieht mit den Treppenabsätzen des Aufbaues, auf dem sich die Victoria erhebt. Auf dem Pariser Platz werden hohe Flaggenmasten errichtet, die zwischen je vier von Dampframmen in das Erdreich eingetriebenen Haltepfählen eingelegt werden. Die Bankfächer auf der Mittelpromenade haben bereits sämmtlich ihren Schmuck in Gestalt von geschmackvoll arrangierten Gruppen immergrünender Pflanzen aller Art erhalten. — Aus Anlaß der Ankunft des Königs von Italien in Berlin sind in der Prinz Albrechtstraße die Arbeiten für die Errichtung einer neuen Straßenbahnlinie unterbrochen worden, da bei derartigen Veranlassungen viele Hofwagen, namentlich die des königlichen Marstalls, ihren Weg durch die Prinz Albrechtstraße zu nehmen pflegen. An dem Endpunkt der Gleise, die bereits bis zum Abgeordnetenhause hin gelegt worden sind, hat man den aufgerissenen Theil des asphaltierten Fahrdammes durch Steine wieder zugedeckt.

— (Die Europafahrt des Präsidenten der Republik Mexiko) scheint nunmehr der Verwirklichung nahe zu sein. Eine gestern aus London eingegangene Meldung, daß Porfirio Diaz voraussichtlich schon im September die Fahrt antreten werde, wird unserem Berliner Mitarbeiter von diplomatischer Seite mit dem Bemerken bestätigt, daß auch ein Besuch des Präsidenten in Deutschland und ein Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm in Frage kommen dürften. Es läßt sich wohl denken, daß der Kaiser die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen will, den greisen Staatsmann persönlich kennen zu lernen, der sich um das Deutschthum in Mexiko so wesentliche Verdienste erworben hat und erst kürzlich noch bewirkte, daß vom 1. Januar 1903 in sämmtlichen höheren Lehranstalten Mexikos die deutsche Sprache, neben der englischen, als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt wird. Zur Zeit arbeitet in Mexiko, den Angaben des Allgem. Deutschen Schulvereins zufolge, ein deutsches Kapital von 190 Millionen Mark. Der Handel liegt überwiegend in deutschen Händen, die Bierbrauerei völlig. Auch am Bankwesen und an der industriellen Produktion sind die Deutschen hervorragend betheiligt.

— (Zum Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade) ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generalmajors v. Gersdorff der bisherige Kommandeur des 2. Leibhusarenregiments Oberst v. d. Schulenburg ernannt worden.

— (Ueber den Finalabschluß des Reichshaushalts pro 1901) werden von einer Stelle, die man als Sprechrohr des Finanzministeriums zu betrachten gewohnt ist, sehr trübsinnige Erörterungen angestellt. Es heißt da u. a.: Wenn in dem trüben Bilde des Endabschlusses pro 1901 sich hier und da auch einige lichtere Punkte finden, bei denen die Ausfälle auf Zufälligkeiten zurückzuführen sind oder späterhin wieder ausgeglichen werden sollen, so kann doch nicht verkannt werden, daß sich die Reichsfinanzen im Allgemeinen einer Lage genähert haben, die als halbar nicht bezeichnet werden kann, und zwar um so mehr, als die Aussichten für 1902 durchaus nicht etwa auf eine Besserung schließen lassen.

— (Zum Fall Löhning) veröffentlichen mehrere Berliner Abendblätter folgende Erklärung: „Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" vom 17. d. M. enthält an der Spitze des politischen Tagesberichts eine von der Finanzverwaltung, also wohl dem Finanzminister v. Rheinbaben, inspirierte Erklärung dahin, daß für meine Versetzung in den Ruhestand meine den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung in der Polenpolitik entscheidend gewesen sei. Diese beweislose Behauptung der Finanzverwaltung weise ich, gestützt auf die in meinem Exposé enthaltenen Thatsachen, als unwahr zurück. Löhning, Geheimer Oberfinanzrath und Provinzial-Steuerdirektor a. D." — Materiell bringt Herr Löhning nichts Neues bei, aber die Form, in der er den Finanzminister exkulpiert, ist von solcher Entschiedenheit und Schärfe, daß Freiherr v. Rheinbaben die Sache nicht bis zur Wiedereröffnung des preußischen Landtags, also noch 4½ Monate hindurch, auf sich beruhen lassen kann. Herr Löhning beabsichtigt auch offenbar mit seiner scharfen Stellungnahme, einer Vertagung der Angelegenheit vorzubeugen, und er muß sich seiner Sache sehr sicher fühlen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist mit einem alsbaldigen Eingreifen des Ministerpräsidenten Graf Bülow zu rechnen. Es wäre wohl besser gewesen, die Finanzverwaltung hätte es zu solch' unerquicklicher Gestaltung des Falles, wie sie nunmehr nothwendigerweise eintreten muß, nicht erst kommen lassen.

— (Zur Brüsseler Zucker-Konvention) wurde vom „Bureau Laffan" eine Londoner Meldung verbreitet, wonach das Abkommen zwischen den Mächten infolge der Haltung der deutschen und der österreichischen Regierung gefährdet sei; die Ausführung der Bestimmungen der Konvention würde als zweifelhaft betrachtet. Diese Meldung wird als tendenziös und jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— (In Berliner Börsenkreisen) giebt man sich der Erwartung hin, daß an dem zum 19. und 20. September nach Frankfurt a. M. einberufenen deutschen Bankertag entweder Staatssekretär Graf Posadowsky oder Preußens Handelsminister, Herr Möller, theilnehmen und bezüglich des Erscheinens der Börsenreformvorlage eine bestimmte Erklärung abgegeben wird. Es wird speziell eine Mittheilung darüber erwartet, ob grundsätzlich beschlossen ist, diese Vorlage erst nach Verabschiedung des Zolltarifs einzubringen, was mit einer nachmaligen Vertagung der Börsenreform ziemlich gleichbedeutend wäre. Auch liegt in der Absicht, die Bankprojekte der jüngsten Zeit und die sich daran ergebende Eventualität einer Aenderung der Gesetzgebung zu erörtern. Daß man über die allgemein ungünstige Lage des Bankiergewerbes und deren Rückwirkung auf die Reichsfinanzen — ständige und beträchtliche Mindereinnahmen aus der Börsensteuer — sich unterhalten wird, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Hoffentlich fehlt es auch nicht an Hinweisen auf die dringend der Verbesserung bedürftige Lage der Bankangestellten.

Wer ist der Schuldige?

Kriminal-Roman von E. Eiben.

41] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kronprinz erhob sich und ging auf und ab. Unsägliches Herzensglück schimmerte wie selige Rührung in seinen feuchten Augen und weckte ein träumerisches Lächeln auf seinen Lippen.

Der greise Justizrath saß wie gebannt da. Diese Sprache erinnerte ihn an seine eigene Jugend, wo auch er ein holdes Mädchen vergöttert hatte. Das Märchen seiner eigenen Liebe bezauberte wieder sein Herz. Sie war sein gewesen, sein, und er war glücklich gewesen wie jetzt der Kronprinz . . . Und dann war sie von ihm geschieden schon nach einem Jahre — auf Nimmerwiederkehr — zu Gott gegangen — ein Engel . . . Seitdem führte er ein einsames Leben . . . Eine Thräne rann ihm über die gefurchte Wange — verstohlen wischte er sie ab, als schäme er sich ihrer . . .

Feierlich still war's eine Weile — wie in einer Kirche beim Hochamt, wenn der letzte Orgelton schwebend verhallt, das Herz die Gegenwart Gottes fromm schauderend empfindet.

Der Kronprinz schwelgte in der Erinnerung an die unvergeßliche Stunde, wo er Orphea zum ersten Male gesehen hatte.

Er blickte, aus seinem träumerischen Sinnen erwachend, endlich wieder auf, lehnte sich an einen Tisch, dem Justizrath gegenüber.

„Wenn im Herzen die Liebe jubiliert, hallt vom Munde das Echo . . . So, lieber Justizrath, ergeht es mir . . . Der Greis mag den schwärmenden Jüngling belächeln — glücklicher ist dieser doch . . . Als die himmlische Liebe selbst war mir Orphea erschienen und diese Liebe durchdrang mich mit unsagbaren Gefühlen . . . Wie das Licht den todten Brillanten belebt, daß er sprüht in wunderbarem Feuer — so wirkten ihre Blicke auf meine Seele, daß sie sich in strahlender Seligkeit verlor . . . Ich liebte . . . Mir war's, als sei ich in einem früheren Leben schon eins mit ihr gewesen, als habe ich sie immer auf dieser Erde gesucht und nun endlich gefunden . . . Ich ging neben ihr her wie auf Wolken . . . Meine Blicke hingen gebannt an ihrem Purpurmunde. Sie plauderte und wie! Ich berauschte mich an dem Klang ihrer Stimme. Die schneeigen Zähnchen erschienen mir wie zierliche Tasten, welche, bewegt vom Hauche ihres jungfräulichen Busens, ihrer harmonischen Seele wundersame Töne entlockten — und wenn sie lauschend schwieg, wie köstliche Perlen in einer Purpurmuschel. . . . Lächeln Sie nur, lieber Justizrath . . . Was ich auf ihre Fragen antwortete? worüber wir sprachen? — Wenn ich das wieder erzählen könnte! — All' meine Gedanken wurden zu tönendem Gefühl, selbst wenn ich das Gleichgültigste sagte — und so schien es auch ihr zu ergehen . . . Wie ist doch das Leben der Liebe so göttlich schön . . . Die Liebe hat den Himmel erfunden und die Engel erdichtet — die Poesie verwirklicht . . ."

So redete er — wie phantasierend, mit sich selbst, als berausche er sich an seinen eigenen Worten — und sein Antlitz leuchtete, wie getaucht in Morgenroth.

„Ich fuhr mit Orphea in meiner Equipage nach ihrem Hause. Wir saßen so dicht an einander, daß ihr warmer Hauch mich anwehte — ein jungfräulicher Duft, der mir die Sinne verwirrte. Ich hielt ihre zarte kleine Hand umfaßt — ihre glühenden Finger bebten und mich durchzuckte ein kaum geahntes wonniges Gefühl . . . Ich sagte ihr, wie heiß mein Herz für sie schlage, daß sie mein werden müsse für Zeit und Ewigkeit — es sei des Himmels Wille . . . . Sie wurde blaß und weinte, lispelte: Das Leben trennt uns — erst droben dürfen wir einander angehören . . . . Sie liebte mich wieder! Ich hätte laut aufjubeln — die Krone, die mir winkte dem ersten besten Bettler schenken mögen . . . Ich wollte sie küssen — da sah sie mich mit einem so ernsten Blick an, daß ich erschrocken zusammenfuhr, als habe ich unbewußt ein Heiligenbild entweihen wollen . . . Die Equipage hielt vor dem Hause, wo Orphea und ihre Mutter wohnten.

„Der Lakai riß den Schlag auf . . . Förmlich nahmen wir Abschied von einander . . . Unsere Herzen küßten sich in einem letzten strahlenden Blick — und sie verschwand in dem Hause . . . Es war eine Fahrt gewesen wie auf Wolken . . . . Nun empfing mich wieder die graue Wirklichkeit . . . Ich wähnte, einen Tag im Himmel verlebt zu haben und sehnte mich dorthin zurück . . . Das Leben hatte ohne Orphea keinen Reiz mehr für mich.

„Ich besuchte schon am nächsten Tage als ein einfacher Privatmann die Gräfin von Treuenburg und sah Orphea wieder . . . Ich kam nun häufig . . . Es waren himmlische Stunden . . . Orphea liebte mich wie ich sie mit inbrünstiger Leidenschaft — sie gestand es mir — aber wir müssen einander entsagen und wenn auch unsere Herzen brechen — Kronprinz Karl darf eine Gräfin nicht zum Altar führen. . . . Dasselbe sagte die treue Mutter und bat uns, von einander Abschied zu nehmen — für immer . . . . Orphea weinte — ach, wie gern hätt' ich ihr die Thränen von den Wimpern geküßt . . . . Abschied nehmen für immer?! — Nein, nein! so rief's in meinem Herzen, Orphea muß Dein werden. — Ich kniete vor der Mutter nieder, flehte: Geben Sie mir Orphea zur Gemahlin! — Sie nannte mein Verlangen thöricht, wies mich auf meine Pflichten als den künftigen König hin — vergebens! Wie hätt' ich meines Lebens Seligkeit um eine Krone verlieren mögen! Herrlicher als alle Krondiamanten strahlen Orphea's lieberglühte Augen! Lieber Bettler mit Orphea als König ohne sie! Als Bettler wär' ich König und als König Bettler gewesen — so reich an Glück ist die Liebe, so unermeßlich reich! —

„Ach, es kostete mir einen harten Kampf, bevor ich den Widerspruch der Mutter brach, das Sträuben Orphea's überwand! O selige Stunde, wo ich die herrliche Jungfrau zum ersten Male umarmte, wo ihr Herz an meinem Herzen stürmisch pochte und unsere Lippen auf einander glühten! die Mutter uns weinend und betend segnete! — Nur die Nachtigallen wußten es und sie sangen es hinaus in die Welt, aber die Menschen verstanden sie nicht.

„Ich durfte nicht daran denken, die Zustimmung meines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020823018/fragment/page=0001

— (Eine Postunion zwischen Deutschland und den Niederlanden) soll einer Brüsseler Meldung des „Standard" zufolge noch vor Ablauf dieses Monats abgeschlossen werden.

— (In einer Interpellation) über den Berlin-Münchener Depeschenwechsel im Reichstage findigt die „Germania" wie folgt an: „Die bayerischen Abgeordneten haben bereits in Aussicht gestellt, daß sie den Depeschenwechsel zur Sprache bringen wollen. Wir würden es auch im Interesse des Reiches mit Freuden begrüßen, wenn Gelegenheit geboten würde, dem höchsten Träger der Gewalt im Reiche von der Abgeordnetentribüne aus zu sagen, wie übel berathen er bei Erlaß und Veröffentlichung des Telegramms an den Prinz-Regenten von Bayern gewesen sei."

— (An den Kreisen der höheren Postbeamten) läuft, wie die „Tägl. Rsch." schreibt, seit einigen Tagen ein schnell verbreitetes Gerücht um, das allgemein größte Besürzung und Beunruhigung hervorgerufen hat. Der Staatssekretär des Reichspostamts soll auf seinen Dienstreisen bei mehreren Ober-Postdirektionen — es werden u. a. München und Düsseldorf genannt — vor den versammelten höheren Beamten etwa Folgendes gesagt haben: „Keiner von Ihnen allen, ob Sie nun zur Post oder zur Telegraphie gehören, wird mehr die Stellung eines Postraths erreichen, sondern Sie kommen nur bis zum Hilfsreferenten; nur die besten von Ihnen haben Aussicht auf eine Direktorenstelle. Sie, meine Herren — zu den Postrräthen gewandt — sind ja nun einmal in der Stellung und müssen darin bleiben. Ich werde aber neue Postrathsstellen nicht schaffen und die frei werdenden vorläufig durch Hilfsreferenten verwalten lassen. Später werden die Stellen vom Rath einstweilen aufwärts durch Juristen und Ingenieure besetzt!" — Von anderer Seite wird diese Mittheilung als völlig unwahr bezeichnet.

— (Eine Cholerakommission) trat gestern im Kultusministerium zu einer Sitzung zusammen, zu der auch Geheimrath Dr. Koch und die maßgebendsten medizinischen Autoritäten zugezogen waren. Es handelte sich um eventuelle Abwehrmaßregeln gegen die Cholera in Egypten. In Deutschland ist vom Auftreten der Seuche nirgends etwas bekannt.

— (Die ungünstigen Witterungsverhältnisse) dieses Jahres haben den kommandirenden General des ersten Armeekorps veranlaßt, an sämmtliche Truppentheile seines Befehlsbereichs eine Verfügung zu erlassen, worin es als sehr wünschenswerth bezeichnet wird, die Erntearbeiten nach Kräften durch Beurlaubungen von Mannschaften zu unterstützen. Zugleich hat der kommandierende General den Truppenkommandos anheimgestellt, soweit die dienstlichen Verhältnisse es gestatten, in geeigneten Fällen durch Beurlaubung von Mannschaften dem auftretenden Notstand abzuhelfen.

— (Bei den Trainbataillonen) sollen der „Post" zufolge mehrere wichtige Aenderungen in der Ausrüstung stattfinden. Es sollen u. a. die Säbel, wie bei der Kavallerie an den Sätteln befestigt werden; hierdurch kämen die sogenannten Schweberiemen in Fortfall, die das Absitzen bei den Hochsätteln sehr behindern. Auch soll die Zahl der etatsmäßigen Trompeter vermehrt werden, so daß Trompetercorps gebildet werden könnten.

Frankreich.

Zur Lage.

* **Paris**, 21. August. Die Regierungspresse dementiert entschieden die Meldung von einem Meinungsstreite innerhalb des Kabinetts sowie von dem Rücktritt Andrés. Alle Aenderungen, welche der Kriegsminister innerhalb der Beamtenschaft vornahm, seien rein persönlicher Natur, ohne politischen Charakter. — Der Kommandeur des 11. Armeekorps General Grijot hat, wie aus Brest gemeldet wird, dem Oberst des 19. Infanterie-Regiments befohlen, gegen den Bataillons-Kommandeur Leroy-Laburie wegen Gehorsamsverweigerung ein kriegsgerichtliches Verfahren einzuleiten.

Revanche-Geschrei.

Bei der französischen Gedenkfeier auf dem Schlachtfeld von Mars-la-tour, bei der u. a. der kommandierende General Briant anwesend war, wandte der Bischof Turinaz von Nancy sich an die Elsaß-Lothringer, welche zur Theilnahme an der Feier die Grenze überschritten hätten um trotz der Kanonen der Deutschen hier auf französischem Boden ihre unerschütterliche Treue dem alten Vaterland zu bezeugen. Es wurden drei weitere Ansprachen gehalten, deren eine besagte: „Als man uns aufforderte, zu vergessen, da riefen die Abgeordneten aller Parteien, niemals! Solange Frankreich noch Helden zählt, braucht es nicht zu vergessen." Die Rede des General Cuny endete mit den Worten: „Die Mitkämpfer von 1870 sind hierhergekommen, um ihren Brudergruß über die Mosel und Vogesen denen zu senden, deren Seele französisch geblieben ist, und ihnen zu sagen, daß die Hoffnung auf eine Zukunft, welche die Niederlagen der Vergangenheit wieder wettmachen soll, niemals erstorben wird.

Belgien.

* **Brüssel**, 20. August. „Etoile Belge" schreibt, bezüglich der Kommission zur Festsetzung der Grenzen zwischen den deutschen Besitzungen und dem Kongostaat sind Nachrichten verbreitet worden, die unrichtig sind. Der belgische Kommissar hat um Urlaub gebeten, nach dessen Ablauf er nach Afrika zur Vollendung der Arbeiten zurückkehren wird.

— General Botha ist mit seiner Frau heute Abend 6½ Uhr hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge mit stürmischen Kundgebungen und Hochrufen auf die Buren und auf den General selbst empfangen worden.

Orient.

* **Konstantinopel**, 21. August. Der bulgarische Geschäftsträger verlangte von der Pforte die Freilassung von 600 in den Gefängnissen von Salonik, Monastir und Usküb inhaftierten Bulgaren, die nur auf den Verdacht hin, dem macedonischen Komite angehören, verhaftet wurden. Die Reklamation ist die Folge eines Druckes der durch den macedonischen Kongreß in Sofia erregten öffentlichen Meinung.

— Da die Großmächte die von der Pforte für den Libanon vorgeschlagenen Kandidaten nicht acceptiert haben, hat der Sultan, dem Libanon-Vertrag zuwider, Naum Paschas Amtsführung auf unbestimmte Zeit verlängert. — In einer Konferenz der Vertreter der Mächte mit dem Minister des Aeußeren wurde der einstweiligen Verwaltung des Libanongebietes durch Naum Pascha zugestimmt; gleichzeitig wurden neue Vorschläge bezüglich des Nachfolgers definitiv gemacht.

Amerika.

Zu den Wirren.

* **Washington**, 21. August. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Caracas meldet unterm 19. d. Mts.: Er habe erfahren, daß Deutschland, Frankreich und England die Blockade der venezolanischen Häfen sämmtlich als nicht effektiv bezeichnet hätten, worauf die Regierung den Beweis hierfür verlangte, und den Vorschlag machte, es möchten Handelsschiffe gesandt werden, um die Wirksamkeit der Blockade zu probieren. Der Gesandte sagt weiter, er habe dem Auswärtigen Amte mitgetheilt, daß es der Politik der Vereinigten Staaten entspreche, die nicht effektiv gehaltene Blockade nicht anzuerkennen. Der venezolanische Gesandte habe gegen diese Ankündigung seinen Einspruch erhoben.

— Einer Depesche aus Panama zufolge sind von Bessi, dem Kommandanten der Regierungstruppen, in der letzten Zeit keine Nachrichten eingegangen. Die Lage ist ernst, aber es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Angriff Herreras unmittelbar bevorsteht. Die Nachricht, daß Herrera auf die Stadt marschiere, wird als unrichtig angesehen.

— Aus Haiti wird gemeldet, Präsident Antonio Firmin habe versucht, mit den Gegnern Verhandlungen anzuknüpfen, ob mit Erfolg, sei nicht bekannt.

Asien.

Erfolge der Aufständischen in Siam.

Die gegen die siamesische Herrschaft aufständischen Eingeborenen haben im nördlichen Siam an der Grenze von Birma einen bedeutenden Erfolg errungen. Sie haben am 25. Juli das Quartier der siamesischen Offiziere in Muangpra angegriffen und den Kommissar, seinen Vertreter, einen Offizier und fast alle siamesischen Sekretäre sowie ihre Familien getödtet. Prinz Pre mußte die Stadt räumen und sich nach Nan zurückziehen, das die Aufständischen einzunehmen suchen. Bis jetzt war die siamesische Regierung im Stande, Leben und Eigenthum der Ausländer zu schützen.

Aus der Umgebung.

* **Schkopau**, 21. August. (Schwerer Unfall.) Die Ehefrau des Gutsbesitzers R. in Collenbey, welche an der Getreidemaschine beschäftigt war, gerieth mit einer Hand in das Getriebe. Das Glied wurde der bedauernswerthen Frau derart zerfleischt, daß es in dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle, wohin sich die Verunglückte begab, amputiert werden mußte.

f. **Teutschenthal**, 21. August. (Der hiesige Turnverein) veranstaltet am nächsten Sonntag ein Preis-Schauturnen auf dem Platz vor dem „Würdenhof", an dem viele auswärtige Turner theilnehmen werden. Bis jetzt haben 20 Vereine ihren Besuch angemeldet. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Vereinslokale statt.

* **Corbetha**, 21. August. (Ueberfahren.) Ein wild dahinstürmender Rudler überfuhr im nahen Wengelsdorf die 4jährige Tochter des Hilfsportiers Bergmann. Die Kleine trug eine gefährliche Kopfwunde davon. Der Radfahrer, der übrigens erkannt ist, fuhr unbekümmert weiter.

h. **Schwerz**, 21. August. (Diebstahl.) Diebe statteten einem Gerstenfelde des Gutsbesitzers Buße einen nächtlichen Besuch ab und fügten dem Besitzer empfindlichen Schaden zu, indem sie einen reichlichen Morgen Aehren abschnitten und mitnahmen. Dem Vernehmen nach ist man den Thätern auf der Spur; auf die Ergreifung derselben ist eine Belohnung ausgesetzt.

* **Burgörner**, 21. August. (Leichenfund.) Beim 2ber Schacht, in nächster Nähe der dort über die Wipper führenden Brücke wurde gestern Abend ein etwa 18—20 Jahre alter Mann ertrunken aufgefunden. Der Postschaffner Herr Kühne, welcher mit seinem Postwagen die Brücke passierte, sah die Leiche im Wasser liegen und zog sie heraus. Sie war mit einem dunkeln, grünen Anzug bekleidet und trug eine Bergmannsmütze, in welcher der Name Gebhardt noch zu lesen war. Die Hand des Ertrunkenen hielt — eine Schnapsflasche. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliege, ist nicht aufgeklärt, ebenso konnte die Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

* **Mansfeld**, 21. August. (Fahrraddieb.) In Riestedt ist der Bäcker Opke wegen eines Fahrraddiebstahles in Rossla verhaftet worden. Das Rad gehörte dem Kaufmann Margraf in Sittendorf. Auch in Eisleben soll Opke einen ähnlichen Diebstahl begangen haben. Opke war früher Bäckergeselle in einer hiesigen Bäckerei.

* **Göthewitz**, 21. August. (Unfall.) Der hier wohnhafte Bäckermeister B. hatte aus Gefälligkeit seinem Nachbar beim Kartoffelnhaken mitgeholfen. Als er die erste Mandel Garben auf den Wagen gegabelt hatte, schlug das eine Pferd aus und traf B. so unglücklich an die rechte Wade, daß der Stollen des Hufeisens dieselbe durchschlug.

* **Teuchern**, 21. August. (Verschüttet.) Auf der Grube „Siegfried" bei Trebnitz ist gestern Nachmittag der Arbeiter Penndorf aus Gräben verschüttet worden. Trotz der sofortigen Nachgrabungen ist es bis zum Abend nicht gelungen, ihn zu befreien und ist anzunehmen, daß er von den niedergegangenen Erdmassen erdrückt ist.

* **Weißenfels**, 21. August. (Konkurs.) Der in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Schuhfabrikant Wilhelm Hitschke jun. hat seinen Gläubigern eine Aufstellung unterbreitet, wonach die Unterbilanz 72652,35 Mk. beträgt. Der Wert Weißenfels ist allein mit 8200 Mk. betheiligt, welche Summe sich auf vier Gläubiger vertheilt. Zwei Gläubiger von hier haben noch Baarsummen in Höhe von über 12000 Mk. dem Schuldner geborgt, für die wohl besondere Sicherheit geboten ist. Gestern Abend hat man eine Zusammenkunft der Gläubiger stattgefunden. Das Angebot von Hitschke, 40 Proz. in Raten von 15 Proz. am 15. November 1902, 10 Proz. am 15. Januar 1903 und 15 Proz. am 15. März 1903 unter Garantie seiner Ehefrau und des Herrn C. Bentlin hier zu zahlen, fand keine Zustimmung. Circa 30 Gläubiger mit 51 000 Mk. Forderungen erklärten sich aber dahin mit dem von Hitschke angebotenen Arrangement von 50 Proz. einverstanden; ob nun die anderen Gläubiger diesem Vorschlag auch zustimmen, ist fraglich. Ist dies nicht der Fall, dann kommt es zum Concurs.

* **Bitterfeld**, 21. August. (Erwischter Dieb.) Seit geraumer Zeit wurden in unserer Feldflur verschiedene Diebstähle ausgeführt. Vorgestern nun ist es der Polizei gelungen, den Dieb in dem 28jährigen Arbeiter Hutz zu ermitteln. Bei einer Haussuchung wurden allerlei gestohlene Gegenstände: Heu, Klee, Getreide, Kartoffeln, Stroh, Bretter, Latten 2c. beschlagnahmt. Beim Baunternehmer Lippert stahl er eine Anzahl Hobel, beim Bauunternehmer Putz Baumaterialien, Cement und Bretter. Die letzteren benutzte er zur Anfertigung einer Laube und verschiedener Geräthe.

* **Delitzsch**, 21. August. (Erstickt.) Heute Vormittag gegen ½11 Uhr wurde der 20jährige Schreiber Richard Hardegen im Chausseegraben der Bitterfelder Straße in der Nähe des Bahnübergangs todt aufgefunden. Hardegen, der sich seit ca. 4 Wochen zum Besuch hier aufhielt, litt an Krämpfen. Derselbe ist beim Spaziergange heute Morgen anscheinend von Krämpfen befallen worden, ist in den Chausseegraben gestürzt, mit dem Gesicht auf den Erdboden zu liegen gekommen und, wie die ärztliche Untersuchung ergab, erstickt.

* **Köthen**, 21. August. (Ermittelter Fahrraddieb.) Vor einiger Zeit wurde ein in Dessau gestohlenes Fahrrad einem hiesigen Arbeiter von einem fremden jungen Manne zum Kauf angeboten. Letzterer trug das Rad schließlich gegen eine Anzahlung von 5 Mk. zurück. Das damals beschlagnahmte Rad ist inzwischen dem Eigenthümer zurückgegeben worden. Den eifrigen Bemühungen unserer Polizei ist es nunmehr auch gelungen, den Dieb in der Person des Schmiedelehrlings Karl L. in Aken zu ermitteln, welcher die That bereits eingestanden hat.

* **Von der Wethau**, 21. August. (Durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse) werden die Erntearbeiten ungemein verzögert und vermehrt, so daß sich bei dem ausgedehnten Rübenbau die Arbeit im September und Oktober ungewöhnlich häufen wird. Das ist bei dem schon jetzt bestehenden Arbeitermangel eine schlimme Aussicht. Die Ernteerträge sind zudem durch Auswuchs bedeutend verringert und durch das häufige Bearbeiten (Wenden, Stauchen 2c.) gehen auch viele Körner verloren. Auch die Gutsmieter liefern bei der anhaltenden Witterung nicht den gewünschten Ertrag und der reiche Anhang in den Wintergen wird nicht zu Ehren kommen, da sich die Ausgiftsorne gar zu selten gemacht hat. Die Reiseflugübungen der Zugvögel, die in diesem Jahre besonders zeitig beobachtet werden, das eifrige und reiche Eintragen der Igel und Hamster, das Graben der Winterhöhlen der Insekten (Wespen, Brummuffliegen, Hornissen 2c.) gelten als ein sicheres Kennzeichen eines frühen und harten Winters.

* **Dessau**, 21. August. (Wahlmännerwahlen.) Die Neuwahlen der Wahlmänner (Urwahlen) für den anhaltischen Landtag sind, da besten Wahlperiode am 14. November d. J. abläuft, vom Staatsministerium auf den 12. November festgesetzt worden.

* **Leopoldshall**, 21. August. (Unfall.) In einem hiesigen maschinellen Betriebe verunglückte der ca. 17jährige Arbeiter Dille, indem er bei seinen geschäftlichen Verrichtungen mit dem Kopfe dem Zahnrade einer Maschine zu nahe kam, wodurch ihm ein großer Theil des rechten Ohres abgerissen und der Mittelfinger der rechten Hand verletzt wurde.

* **Erfurt**, 21. August. (Hundertjahrfeier.) Die Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit der Stadt Erfurt zum Königreich Preußen wurde gestern mit Schulfeiern und Festlichkeiten des Kreisausschusses und beider städt. Körperschaften eröffnet. In letzterer gab der Regierungspräsident v. Dewitz eine Reihe Ordensauszeichnungen bekannt, während von städt. Seite zur Erinnerung an diesen Tag 50000 Mk. dem Museum-Baufonds überwiesen wurden. Es kam sodann eine Huldigungsadresse an den Kaiser zur Verlesung. Heute herrschte hier seit den frühesten Stunden überaus reges Leben; von überall her strömen Fremde herbei. Die Straßen der Stadt sind reich geschmückt. — Heute Vormittag um 11 Uhr durchzog ein glänzender Festzug die Hauptstraßen der Stadt, der in 14 Gruppen die Hauptmomente in der Geschichte Erfurts darstellte. An dem Zuge nahmen etwa 1500 Personen theil, von denen fast die Hälfte beritten war. Er machte vor den Stufen des Domes Halt, wo vom 1000 Sängern eine Festhymne vorgetragen wurde. Auf dem Platze vor dem Dom hielt Oberbürgermeister Schmidt die Festrede.

Lokales.

(Der Nachdruck unterer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. August.

* **Rechtsungültigkeit einer Merseburger Regierungs-Verordnung.** Nach der vom Regierungs-Präsidenten von Merseburg erlassenen Verordnung vom 19. April 1887 sind die von geschlossenen Gesellschaften in öffentlichen Lokalen veranstalteten Tanzlustbarkeiten spätestens 24 Stunden vor ihrer Abhaltung der Polizeibehörde anzuzeigen. Am 16. Februar ds. Js. fand im Saale des Gastwirths Winkler hierselbst Ball einer geschlossenen Gesellschaft statt, welcher der Polizeibehörde nicht angezeigt worden war. Infolge dieser Unterlassung wurde Winkler durch polizeiliche Verfügung in eine Strafe von 3 Mk. genommen. Um über die Frage, ob die Polizei berechtigt ist, die vorherige Anzeige von Privatgesellschaften von dem Lokalinhaber zu verlangen, eine höchstgerichtliche Entscheidung herbeizuführen, erhob Winkler Widerspruch gegen das Strafmandat. Das Schöffengericht und später die vierte Strafkammer des Landgerichts erachteten die Regierungs-Verordnung für rechtsgültig, indem angenommen wurde, daß die Verordnung aus § 6a des Polizeigesetzes

---

königlichen Vaters zu meiner Vermählung mit Orpheu zu erhalten. Damals vertraute ich Ihnen mein Geheimniß an und bat um Ihren Rath, lieber Justizrath. Sie widersprachen entschieden einer heimlichen Ehe, verlangten, daß ich Orpheu aufgeben solle. Nie, erklärte ich Ihnen, nie! —

„Wochen, Monde vergingen — ein Jahr leuchtenden Glücks! — Nun sollte endlich der Segen der Kirche unsere Liebe heiligen. Orpheu's Onkel, ihrer Mutter älterer Bruder, Adolar von Sternau, ist Domherr an der Marienkirche. Ich lernte ihn als einen edlen Mann kennen und gewann in ihm einen Freund. Ich vertraute ihm das Geheimniß meines Herzens an und bat ihn, er möge mich mit Orpheu heimlich trauen. Er war überrascht, sträubte sich — als aber Orpheu ihre Bitten mit den meinen vereinte, erklärte er sich dazu bereit . . . Orpheu fiel dem ernsten, frommen Onkel um den Hals, und ich glaube, es war der erste und letzte Kuß, den er je in seinem Leben von Mädchenlippen empfing.

„Schon drei Tage später wurden wir in der Marienkirche von dem Domherrn getraut — im Schweigen der Mitternacht. Wie feierlich still war's in der weiten Kirche! Gott war gegenwärtig. Ruhig brannten auf dem Altar die Wachsstöcke und schienen wie Sterne der Verheißung durch das Dunkel. Auf den Stufen stand der Domherr — Orpheu und ich knieten vor ihm, die Hände gefaltet. Orpheu's Mutter war neben dem Altar auf den Teppich gesunken und betete weinend . . . Und dann war noch einer da, Ludwig Stein! — Er stand im Schatten eines Pfeilers, regungslos wie ein junger Krieger, der noch erst mit seinem Gott spricht, bevor er sich in den Kampf stürzt.

„Zwei Zeugen mußten der Trauung beiwohnen, wenn sie gültig sein sollte. Ich beschied einen Tag vorher Stein insgeheim zu mir, vertraute ihm, was er schon errathen hatte, daß ich Orpheu liebe, und ersuchte ihn, mit der Mutter meiner Braut bei der Trauung zugegen zu sein. Seine Augen leuchteten freudig überrascht auf, als er dies vernahm — und im nächsten Augenblick fühlte ich seine Lippen auf meiner Hand brennen. Ich las es ihm von dem ehrlichen Gesicht, daß er gefürchtet hatte, ich werde Orpheu nicht heirathen, ihr das Herz brechen. Das erklärte mir seine Freude. Ich setzte ihm die Gründe auseinander, warum die Trauung heimlich erfolgen müsse und forderte sein Ehrenwort, darüber unter keinen Umständen ein Wort verlauten zu lassen, so lange ich es ihm nicht erlaube. Seine Augen ruhten in meinen Augen, unsere Hände in einander, als er mir das Ehrenwort gab. Und er hat es mir in Noth und Tod gehalten . . ."

Seine Stimme bebte wie ein verhallender Orgelton.

„Ja", rief der Justizrath tief ergriffen aus, „er hat Ew. königlichen Hoheit seinen ehrlichen Namen zum Opfer gebracht. Das hätte unter Tausenden keiner gethan — wer nicht sein Ehrenwort gebrochen, um nicht als Raubmörder gebrandmarkt, zum Tode verurtheilt zu werden?!"

Der Kronprinz legte betheuernd die Hand auf's Herz.

„Das ist ihm hier unvergessen . . . Ich könnt' es ihm nicht mit der Krone bezahlen, die ich einmal tragen soll — nicht mit allen Schätzen der Welt . . . Vielleicht vermag ich aber mit Freundschaft und Liebe einen Theil meiner großen Schuld auszugleichen . . . ."

Er setzte sich wieder und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Wir knieten vor dem Altar . . . Fromme, selige Schauer durchzogen meine Brust . . . In heiliger Liebe glühte mein Herz . . . Orpheu weinte leise . . . Die langen seidenen Wimpern verhüllten mir ihre Sternenaugen . . . Wie ein überirdisches Wesen erschien sie mir in dem weißen Brautkleide, geschmückt mit der Myrthe und dem wallenden Schleier . . . Und sie duftete wie eine Blumenlese, die dem Kelch einer Rose entschwebte . . . Ein Stern blitzte an dem Himmel ihrer Stirn in dem nächtigen Haar — meine Liebesgabe . . . Köstlicheres aber als alle Brillanten der Welt hatte sie mir geschenkt: ihr Herz . . .

„Draußen auf dem alten Friedhof jubelte die Nachtigall über den Gräbern und ihr Lied schwebte durch ein offenes Fenster in die Kirche und weckte ein wundersames Echo, als sängen Engel auf Flöten und Schalmeien, auf Harfen und Geigen . . . süß . . . leise . . . heimlich . . . wie im Märchen . . . wie im Traum . . . .

„Da erhob der Domherr seine Stimme zum Gebet. Siegend schwebte sie wie mächtiger Orgelton über dem zauberhaften Tönereigen der Nachtigall, auf den Schwingen heiliger Liebe zu Gott. Amen! Wie zurückgerufen aus Himmelshöhen . . . Und dann hielt er eine feierliche Rede . . . Liebe, Glaube, Hoffnung . . . Das war sein Text. Ohne Liebe keinen Glauben, ohne Glauben keine Hoffnung — darum selig, selig das Herz, das in der Liebe heil'gen Gluthen brennt. Wir schworen einander treue Liebe bis zum Grabe, wechselten die Ringe, empfingen den Segen. Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden . . . Wir waren Mann und Frau . . .

„Orpheu sank in meine Arme — verklärt leuchtete ihr Antlitz und Thränen funkelten an ihren Wimpern . . . Die Mutter umfing und küßte uns — stumm vor Rührung. Der Domherr drückte uns die Hände — Stein nahte und brachte mit bewegter Stimme seinen Glückwunsch dar.

„Ein Uhr schlug's vom Kirchthurm — dumpf schauernd scholl's durch den weiten Raum, in zitternde Tonperlen zerrinnend . . . Wir verließen die Kirche durch die Sakristei. Als wir den Friedhof betraten, jubelte uns die Nachtigall freudenhell entgegen, als wisse sie, welch' Glück uns widerfahren sei. . . . Sternengeflimmer rann in das Dunkel und glitzerte auf den bethauten Blättern. Frühlingsduft wogte über die Gräber und der süße Süd lobte uns die Wangen. Die Erde träumte und unsere Herzen waren voll Poesie . . . . Schweigend gingen wir über den Friedhof, Orpheu an meinem Arm, ihre Mutter folgte mit dem Domherrn und Stein. Zu Fuß waren wir gekommen, zu Fuß gingen wir auch wieder. Orpheu hatte einen dunklen Mantel über ihr Brautkleid gezogen. Unsere Augen suchten sich immer wieder in seeliger Liebe"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020823018/fragment/page=0002

gerechtfertigt sei. Denn dort sei der Polizei die Befugniß eingeräumt, Ordnungsvorschriften zum Zwecke der Aufsicht über die Gast- und Schankwirthschaften zu erlassen. Eine solche Ordnungsvorschrift enthalte die angefochtene Regierungs-Verordnung, welche der Polizeibehörde die Mittel an die Hand gebe, öffentliche Tanzlustbarkeiten, die unter dem Deckmantel solcher von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, zu kontrolieren und Mißbräuche im öffentlichen Interesse zu verhindern. In der gegen dieses Urtheil eingelegten Revision wurde u. a. hervorgehoben, daß die Berechtigt der Polizeiverordnung z. B. in dem Falle unausführbar sei, wo die Tanzlustbarkeit erst unmittelbar vorher arrangiert resp. das Lokal dazu bestellt werde. Der Ferien-Strafsenat des Kammergerichts erkannte unter Aufhebung des angefochtenen Urtheils auf Freisprechung des Angeklagten und legte der Staatskasse die Kosten des gesammten Verfahrens — einschließlich der der Vertheidigung — auf. Die Regierungs-Verordnung gehe über den in § 6a des Polizeigesetzes gezogenen Rahmen hinaus und enthalte einen Eingriff in den Kreis der Privatpersonen. Durch das Polizeigesetz werde der Polizei wohl die Befugniß eingeräumt, Vorschriften zur Beaufsichtigung der Gast- und Schankwirthschaften zu erlassen. Die Räume der Gastwirthschaften hörten aber auf, öffentliche zu sein, sobald sie an Privatpersonen zu einer Festlichkeit abvermietet werden. Solche Festlichkeiten berührten weder einer polizeilichen Genehmigung, noch dürfe eine vorherige Anzeige gefordert werden.

* **Unfälle auf unbewachten Wegeübergängen.** In letzter Zeit sind wiederholt Unfälle auf unbewachten Wegeübergängen dadurch entstanden, daß die Pferde von an der Halletafel des Uebergangs haltenden Gespannen bei Annäherung des Zuges scheu wurden und durchgingen, so daß sie oder der Wagen vom Zuge erfaßt wurden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb die Königl. Eisenbahndirektionen aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob nach den von ihnen gemachten Erfahrungen solche Erscheinungen häufig zurückzuführen sind, daß die Pferde durch das Geräusch des herankommenden Zuges scheu werden, und ob etwa auch das unausgesetzt ertönende Läuten von der Lokomotive aus dazu beiträgt, unruhig gewordene Pferde noch besonders aufzuregen und scheu zu machen. Ist nach der Ansicht der Königlichen Eisenbahndirektionen das letztere der Fall, so ist anzugeben, unter welchen Voraussetzungen das Läuten eingeschränkt werden könnte, so etwa dann, wenn die Annäherung des Zuges von dem Wagenführer bemerkt und zugenügend beachtet ist. Gegebenenfalls sind Vorschläge zur Aenderung der Dienstanweisung für Lokomotivführer zu machen.

* **Wasserstörung.** Zwischen den Gutsbesitzern Halle und Bernburg findet in der nächsten Nacht eine Uebung in der Gegend zwischen Löbejün und Cönnern statt. Die Sechshundertzeiger rücken heute Abend gegen 9 Uhr zu der Uebung ab und kehren erst morgen gegen Mittag wieder zurück.

* **Fernsprechverkehr.** Gerstungen ist zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 1 Mark.

* **Stadttheater.** Der Prospekt für die kommende Spielzeit ist nun im Druck erschienen. Vom nächsten Montag ab ist die Kasse täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr zur Entgegennahme der Abonnements geöffnet. Den bisherigen Abonnenten bleiben die Plätze bis 30. August inkl. reserviert. Der Prospekt nennt Neuheiten auf dem Gebiete des Dramas, Schau- und Lustspiels, an Opernwerken sind angekauft: Charpentiers „Louise", Humperdinks neue Oper „Dornröschen", „Armida" mit der Neuausstattung nach dem Muster des Wiesbadener Hoftheaters, „Der polnische Jude" von Weiß 2c. Das Personalverzeichniß weist neben altbewährten Namen eine Anzahl neuer Kräfte auf, welche zumeist auf Grund erfolgreicher Gastspiele gewonnen wurden. — Die bisherigen Abonnements- und Kassenpreise haben keine Aenderung erfahren, dagegen ist durch Theilung des Parquets eine Anzahl billiger Plätze entstanden.

* **Gastspiel.** Sarah Bernhard wird in einer sechswöchigen Tournée am Dresdener Hoftheater, in Leipzig, sowie Halle und Weimar auftreten.

* **Johann Strauß-Concerte.** Ueber Johann Strauß, der hier am 26. und 27. ds. Mts. im „Wintergarten" mit seinem Wiener Orchester concertiert, äußert sich eine uns vorliegende Kritik wie folgt: „Die Glorie der Dynastie Strauß ist noch lange nicht im Erbleichen, wenn solch wackere Nachkommen, wie der Erbe von Eduard Strauß, ihren Ruhm erhalten. Das war der Wiener Walzer, schmeichelnd und süß, lockend und singend, wiegend und wogend, wie ihn gestern die Wiener Gäste boten."

* **Auszeichnung.** Herr A. Pieperhoff erhielt in Düsseldorf für zierliche und namentlich durch die Beleuchtung wirksame Bildnisse und Studien", wie es in der Begründung heißt, den II. Preis. Herr Pieperhoff war der einzige Photograph aus Halle, der Portraits ausgestellt hatte.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Nach dem soeben erschienenen Halbjahresbericht machten die Verwaltung sowie die Ortsgruppen insgesammt 996 Eingaben. An Auskünften hatte der Verband 6600 zu verzeichnen, so daß die Mitgliederzahl Ende Juni auf 46 887 in 737 Ortsgruppen gestiegen ist. Die Stellenvermittlung verzeichnete 5054 Bewerber, 1465 offene Stellen und vermittelte davon 475. Die Verwaltung übernahm 380 Vermittlungen in Streitigkeiten, wodurch den Antragstellern 14 590,32 Mk. vorenthaltene Gehälter und 62 Zeugnisse ausgehändigt wurden. Aus der Kasse der Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte der Verband 22 570,30 Mk. an 455 Stellenlose, durchschnittlich also 49,60 Mk. Zusammen sind seitens des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bis jetzt über 100 000 Mk. an Stellenlose gezahlt. Seinen Zweck erblickt der Verband nicht allein in der Stellenvermittlung und in der Unterstützung während der Stellenlosigkeit seiner Mitglieder, sondern hauptsächlich in der sozialpolitischen Thätigkeit. Er sucht daher eine Regelung der Arbeitszeit, der Kündigungsfristen, der Lehrlings- und Frauenarbeit herbeizuführen, sowie eine Regelung des Arbeitsverhältnisses durch Errichtung von Handlungsgehilfenkammern, kaufmännischen Schiedsgerichten und Anstellung von Handlungsinspektoren zu schaffen. Der Beitrag beträgt pro Halbjahr 5 Mk. Außerdem besitzt der Verband eine eigene Kranken- und Begräbnißkasse.

* **Der Verein chem. Dragoner** feiert am Sonntag, den 24. August im großen Saale des „Kaiserzelt" seit 16. Stiftungsfest, bestehend aus Concert, Theater und Ball. Anfang 7½ Uhr Abends.

* **Der Hallesche Lohndiener-Verein** feierte im „Pfälzer Schützengraben" sein diesjähriges Sommerfest. Dasselbe war sehr gut arrangiert und nahm einen in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf. Die sehr zahlreiche Betheiligung war ein Zeichen dafür, daß sich der Verein während seines 22jährigen Bestehens viele Freunde und Gönner erworben hat.

* **Bakante Stellen für Militäranwärter** im Bereich des IV. Armeekorps. Gesucht werden in Pforta bei der Landesschule 1 Kastellan und Nachtwächter zum 1. Oktober (900 Mk., steigend bis 1500 Mk., und freie Wohnung), in Sangerhausen beim Magistrat ein Bureauassistent für das Steueramt zum 1. Oktober (1000 Mk., steigend bis 2300 Mk.). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

* **Schlafstellendiebin.** In der Liebenauerstraße mietete ein Frauenzimmer eine Schlafstelle und erzählte, es komme von Kassel und habe hier in einer Druckerei Arbeit bekommen. Unterwegs sei ihm das Portemonnaie gestohlen worden, es habe aber in seinem auf dem Bahnhofe lagernden Reisekörben noch 15 Mk. baares Geld. Nachdem die Mieterin noch zwei Tage beköstigt worden war, entfernte sie sich unter der Angabe, zur Arbeit gehen zu wollen, sie kehrte aber nicht zurück. Nunmehr stellte die Wirthin fest, daß die samole Mieterin ihr einen rothbraunen Frauenrock, ein Beinkleid und ein Hemd gestohlen hat. Die Diebin ist etwa 24 Jahre alt, hat dunkelblondes Haar, gebogene Nase, sie ist von schlanker Gestalt und trug schwarzen Rock, schwarzweiße Sammetbluse und dunkelblauen Sommerhut mit weißem Schleier.

* **Schlecht belohntes Mitleid.** Ein von der Arbeit heimkehrender Arbeiter wurde auf der Straße von einer fremden Frauensperson angesprochen und gebeten, ihr, da sie obdachlos sei, für die Nacht Unterkunft zu gewähren. Der Mann nahm die Unbekannte mit nach seiner Wohnung, wo gerade seine Tochter, ein Dienstmädchen, deren Herrschaft verreist ist, zum Besuch weilte. Auch die Tochter ließ sich von den rührseligen Schilderungen der Fremden bethören und nahm diese mit in ihre Stube, um sie hier schlafen zu lassen. Am nächsten Morgen entfernte sich die Gastin unter dem Vorwande, Frühstück holen zu wollen, sie kehrte aber nicht wieder zurück. Bald darauf bemerkte das Dienstmädchen, daß ihr aus der offenen Kommode eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette, ein Verlobungsring, gez. K. N., ein glatter Ring, gez. L. L., eine Korallenkette, eine Korallenbrosche, eine goldene Brosche und 17 Mk. Geld gestohlen worden sind. Die Diebin, welche es bei der einen That nicht bewenden lassen dürfte, ist etwa 26 Jahre alt, sie hat dunkelblondes Haar und ein blasses, volles Gesicht. Bekleidet war sie mit einem grauschwarzen Kleide mit schwarzem Atlaseinsatz und weißem Strohhut mit zwei Einsteckadeln, die silberne Kugeln haben.

* **Diebstahl.** In der Streisberstraße hatte ein Uhrmacher über Nacht eine Standuhr mit gußeisernem Gehäuse hinter einem Fenster seiner im Erdgeschoß gelegenen Wohnung stehen lassen. Die Uhr hatte die Begehrlichkeit eines Diebes geweckt; am andern Morgen war die Fensterscheibe von außen zertrümmert und die Uhr gestohlen. Die Uhr hat ein Gehäuse von Taschenuhrgröße mit Pendelgang. Vermuthlich wird der Spitzbube die Uhr an den Mann zu bringen suchen.

* **Hoteldieb.** Ein Reisender, welcher in einem hiesigen Gasthofe logierte, mußte, da das Schloß seiner Zimmertür nicht in Ordnung war, bei offener Thür schlafen. Beim Erwachen am anderen Morgen mußte er die Wahrnehmung machen, daß er unerwünschten Besuch gehabt hatte und ihm aus seinem Beinkleide das Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt gestohlen war.

* **Geisteskrank.** Gestern Abend gegen 6 Uhr feuerte der Arbeiter Emil Leopold in der Giebichensteinerstraße mehrere Revolverschüsse ab. Leopold wurde festiert; er zeigte Spuren geistiger Erkrankung und wurde auf Anordnung des Herrn Dr. med. Rammelt der Nervenklinik zugeführt.

* **Rohheit.** In vergangener Nacht wurden in der gr. und kl. Steinstraße mehrere Porzellanschilder zertrümmert und elektrische Klingelanlagen durch Herausnehmen der Metallplatten zerstört. Die Thäter sind leider unerkannt entkommen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (21 August): Der Architekt Johann Bodemig und Franziska Becker, Am Kirchthor 20 und Magdeburg. — Der Versicherungsagent Julius Beilicke und Henriette Schultze geb. Henze, Demmichstraße 2 und Ludwig Wuchererstraße 20. — Der Kaufmann Robert Göhser und Emma Auert, Bernhardtstraße 29 und Lessingstraße 21.

Geboren (21 August): Dem Fabrikarbeiter Emil Werner ein S. Otto, Fleischerstraße 3. — Dem Kaufmann Walter Müller ein S. Rudolf, Uhlandstraße 5. — Dem Müller Max Hahn ein S. Richard, Burgstraße 9. — Dem Kellner Wilhelm Arnecke eine T. Charlotte, Gr. Wallstraße 35.

Gestorben (21. August): Des Photographen Friedrich Eberhardt S. Willy 6 M., Hohestraße 21. — Des verstorbenen Dr. phil. Otto Wilhelm S. Edwin 3 J., Wilhelmstraße 44.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (21. August): Der Hausdiener Kurt Schöbe und Anna Weinhage, Martinstraße 10 und Naumburg a. S.

Geboren (21 August): Dem Schuhmachermeister Huldreich Himmelreich ein S. Walther, Jakobstraße 46. — Dem Bauarbeiter Otto Wagner ein S. Karl, Marthahstraße 24. — Dem Schuhmachermeister Berthold Röhr eine T. Wally, Kuhgasse 10. — Dem Fabrikschmied Oskar Langloth ein S. Otto, Weißenerstraße 3. — Dem Zuckerfabrikarbeiter Franz Hudy ein S. Franz, Liebenauerstraße 12. — Dem Arbeiter Albert Haake eine T. Anna, Klinik. — Dem Arbeiter Karl Probst ein S. Paul, Klinik.

Gestorben (21. August): Des Stellwerkschlosser Paul Prautsch T. Wally 9 M., Thomasiusstraße 31. — Des Handarbeiter Ernst Förster Ehefrau Emma geb. Neubarth 40 J., Klinik. — Des verstorbenen Schuhmacher Hermann Bach S. Berthold 9 J., Klinik. — Des Fabrikarbeiter Karl Müller Ehefrau Wilhelmine geb. Ulrich 46 J., Klinik. — Der Arbeiter Gustav Binderangel 50 J., Klinik. — Des Artisten Karl Probst S. todtgeboren, Klinik. — Wittwe Johanne Naumann geb. Meyer 85 J., Hospital. — Des Kupferschmied Hugo Winkler S. Walther 9 M., Liebenauerstraße 175. — Des Arbeiter Ernst Förster S. todtgeboren, Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der Oberschweizer Albin Seidel und Marie Mukfeldt, Lübars und Röbel. — Der Postassistent Walther Diekler und Gisbeth Diemer, Eimsbleben und Zerbst. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Kühne und Minna Berthold, Halle a. S. und Gollma. — Der Maschinist Otto Thamm und Olga Rapsilber, Wenden.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde: Freitag Abends 7 Uhr. Sonnabend Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst, Nachmittags 3½ Uhr Jugendgottesdienst.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 22. August. (Meldung des „B. L.-A.") Ueber den Empfang Dewet's, Botha's und Delarey's in Berlin berieth gestern eine zu diesem Zwecke einberufene Versammlung. Nach ein gehender Besprechung wurde ein Beschluß darüber gefaßt, wie die Burengenerale in Berlin zu empfangen seien.

* **Berlin**, 22. August. (Laff. Bur.) Die Versuche mit drahtloser Telegraphie, welche von einer Abtheilung des Telegraphen-Bataillons durch an Drahtseilen befestigte Fesselballons stattfanden, sind ganz vorzüglich ausgefallen.

* **Berlin**, 22. August. (Meldung des „B. T.") Der Bezirks-Ausschuß zu Eisenach mißbilligte sehr scharf die Amtsführung des dortigen Ersten Bürgermeisters Dr. v. Fewson.

* **Berlin**, 22. August. (Meldung der „Voss. Ztg.") Am Berge Labus oberhalb der Rheinquelle ist eine Gesellschaft von drei Personen, ein Herr und Fräulein Heller aus Luzern und ein Hotelbesitzer Daniotz aus Andermatt durch Absturz verunglückt. Daniotz, der den beiden ersten helfen wollte, wurde am schwersten verletzt. Die drei Verwundeten wurden in Wagen nach Andermatt gebracht.

* **Wien**, 22. August. (Meldung des „B. T.") In einem Wiener Hotel vergiftete sich heute Nachmittags der ehemalige Fabrikdirektor in Posen Harry Briese, der vor vierzehn Tagen aus Posen nach Wien gekommen war. In einem zurückgelassenen Schreiben gab er Familienverhältnisse und mißliche pekuniäre Lage als Ursachen des Selbstmordes an.

* **Turin**, 22. August. (Meldung des „B. T.") Ein unbekanntes Individuum versuchte in der Nacht, den Pulverthurm von San Paolo in die Luft zu sprengen, wurde jedoch vom Wachtposten durch Schüsse vertrieben.

* **London**, 22. August. (Laff. Bur.) Die China-Inlands-Mission erhielt aus Shanghai ein Telegramm, welches Mittheilungen über die bereits berichteten christenfeindlichen Unruhen zu Tschentschau in der Provinz Hunan macht und Befürchtungen bezüglich der Sicherheit der Missionare Bruce und Lewis unterdrückt.

* **Dover**, 22. August. (Wolff's Bur.) Gestern Abend fand hier aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Schulschiffes „Stein" ein Festmahl statt. Hierbei trank nach den Toasten auf Königs Eduard und Kaiser Wilhelm General Rundle auf das deutsche Heer, worauf der deutsche Marineattaché Kapitän zur See Cörper erwiderte.

Bombay, 21. August. (Wolff's Bur.) Im ganzen westlichen Theile Indiens, in Karthiawar und Gudscherat sind ausreichende Regengüsse niedergegangen, welche das in großer Gefahr befindliche Getreide retteten und die Furcht vor einer unmittelbar bevorstehenden Hungersnoth behoben. In den Centralprovinzen und in Berar sind gleichfalls Regengüsse gefallen.

* **München**, 21. August. Die „Münch. Allg. Ztg." betont bei Besprechung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten noch einmal, daß die amtlichen Stellen in Bayern keine Kenntniß von der Veröffentlichung gehabt haben und daß diese eine persönliche Angelegenheit zwischen den Betheiligten gewesen sei.

* **St. Gallen**, 22. August. In Arbon entstanden infolge einer Schlägerei unter Italienern mehrere Tumulte zwischen Italienern und Einheimischen. Die Polizei und Feuerwehr wurden mit Steinen bombardiert, mehrere Personen wurden verletzt.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 23. August 1902.

Bei Westwind zwar kühleres aber mehr trockenes, zeitweise heiteres Wetter.

Wasserstände: Am 21. August: Weißenfels Oberpegel + 2,48, Unterpegel + 0,32. 22. August: Halle unterhalb + 1,86, Trotha + 1,80. 21. August: Bernburg + 1,10, Calbe Unterpegel + 0,66, Oberpegel + 1,62, Dresden — 1,50, Magdeburg + 0,90.

Halle-Heftstedter Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
6⁰⁰ V., 1⁰⁰ N., 2⁰⁰ N., 7³⁰ N., 3⁰⁰ N., 4⁰⁰ N. (bis Dölau.) 6³⁰ N. (bis Dölau.) (Außerdem Sonn- u. Festtags bis Dölau) 2³⁰ N., 3³⁰ N., 4⁰⁰ N., 4³⁰ N., 6⁰⁰ N., 7⁰⁰ N., 8⁰⁰ N.	6⁴⁴ V., 12²⁵ N., 3⁵⁰ N. (von Dölau), 5³¹ N., 9⁰⁵ N., 4²⁰ N. (von Dölau), 7²⁰ N. (von Dölau.) (Außerdem Sonn- u. Festtags von Dölau) 2⁵⁰ N., 3²⁰ N., 3⁵⁰ N., 5²⁰ N., 6²⁰ N., 6⁵⁰ N., 7⁵⁰ N., 8⁴⁰ N.

Um für die bereits eintreffende Herbstwaare Platz zu schaffen, gewähre ich während der nächsten 8 Tage trotz meiner bekannt billigen Preise noch

10% Extra-Rabatt

auf sämmtliche schwarze Damen-, Knopf- und Schnürschuhe
" " Wichsleder " " " Schnürstiefel
" " Herren-Schnür- und Zugstiefel.

Die ausserordentlich billigen Preise für

farbige Damen-, Herren- und Kinderartikel

bleiben bis dahin weiter bestehen.

Werner's Schuh-Magazin,

55 Gr. Ulrichstrasse 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020823018/fragment/page=0003

Färberei und chemische Reinigung

K. Mauersberger.

für: **Damen- u. Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe.**

Größtes Etablissement der Provinz.

Fabrik Ammendorf Fernspr. 20.

6 Läden:
Leipzigerstraße 33, Fernsprecher 1248.
Geiststraße 15 (Adlerapotheke), Fernspr. 1252.
Gr. Steinstraße 1—2 (am Kleinschmieden).
Steinweg 25, dicht am Rannischen Platz.
Moritzkirchhof 5.
Gr. Steinstraße 39, nahe Walhalla.
Annahmestelle bei Hrn. **Galander**, neb. Walhalla.

Die

Konkurs-massen

Müller & Barth, hier, sowie **Carl Max Raschig** zu Leipzig habe ich käuflich erworben, wodurch ich

Möbel

konkurrenzlos billig abgeben kann u. mache ich auf diese **günstige, nie wiederkehrende Einkaufs-gelegenheit** ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam.

Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak
12 Brüderstr. 12.

Schnellste Lieferung.

Um dem vielseitigen Wunsche meiner werthen Kundschaft entgegen zu kommen, eröffne ich mit heutigem Tage

Merseburgerstr. 161, Ecke Königstraße,

mein

IV. Filialgeschäft.

Hochachtungsvoll

O. Giesert, Inh. Gebr. Giesert,

Dampfkunstfärberei u. chem. Wäscherei mit Maschinenbetrieb.

Fabrik und Contor:

Gegr. 1877. **Kaulenberg 2—4.** Gegr. 1877.

Eigene Läden:
Ludwig Wuchererstr. 70, Steinweg 4.
Merseburgerstrasse 161, Ecke Königstraße,
Kaulenberg 4.

Annahme für Trotha: **Frau M. Plato,** Trothaerstraße 24.

Billigste Preise.

Die versuchsweise eingeführten **billigen, 30% ermässigt. Preise** bleiben von heute an für immer bestehen. Ausserdem jede Woche ein extra billiger Tag.

Zum ersten Male:

Sonnabend d. 23. d. M.

Bruch-Chocoladen-Tag.

1/2 Pfd. 17 ₰, 1/4 Pfd. 21 ₰.

BILLIGSTER EINKAUF in HALLE.

Bessere Waaren giebt es nicht.

Nur zwei Geschäfte.

Wasche mit Luhns

Korpulenz, Fettleibigkeit

verschwindet ohne Veränderung der Lebensweise bei Gebrauch von Hunsberg-Schönkäses Entfettungsthee m. naturgemäßer Anwendung. Streng reell. Kein Schwindel, vollkommen gefahrlos. Unschädlich, vielmehr mit großen Vorteilen für die Gesundheit. No. 1 3 Mk., No. 2 5 Mk., bei besonders starker Korpulenz No. 3 7 Mk. Porto extra. Versand gegen Nachnahme. Auf Nichtgefall Betrag zurück. Glänzende Anerkennungsschreiben. Goldene Medaille Paris 1902. Gebrauchsweise auf dem Packet angegeben. Wo in den Apotheken nicht vorräthig, direkt von Hunsberg-Schönsäcker in Neuenrade No. 26 (Westf.)

Lehm und gute **Muttererde** kann unentgeltlich abgefahren werden
Kanalbau, Merseburgerstr. 102.

Die Männer-Krankheiten, deren Verhütung u. radikale Heilung. — Preisgekröntes, nach den neuest. Erfahrungen neu bearbeit. Werk, über 300 Seiten, viele Abbild. Wirklich brauchb. Rathgeber und sicherster Wegweiser bei Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaft, u. allen sonst. geheimen Krankh. Für M. 1,60 in Briefm. zu bezieh. v. Verf. Specialarzt Dr. RUMLER in GENF, Nr. 207 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Schlesischen Sträußelkuchen, vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Sr. Majestät des Kaisers, von feinster Sahnenbutter angefertigt,
echt Koch'schen Maßkuchen, vanilliert, unübertroff. Specialität,
feinsten geriebenen Apfel- u. Mohnkuchen,
feinste Hallesche und Berliner Napfkuchen von feinster Sahnenbutter,
Biscuit-, Chokolade- u. Makronen-Zwieback.
Allerlei Torten-Ausschnitte.
Specialität:
Nusstorten.
Sonntags von früh an frischen Speckkuchen
empfiehlt
Karl Koch,
Herrenstraße 1.
Fernsprecher 531.

Dr. H. Lemp's Universal-Flechtenmittel vorzüglich gegen

Flechten und Hautausschlag.

Zu haben in allen Apotheken. Depot: **Adler-Apotheke,** Halle a. S.
Salbe: weiß Präcipitat 1,3, roth Präcip. 0,2, amerik. Vaselin 30,0, Rosenöl 0,25, Bergamottöl 1,5. Pulver: Spießglanzmohr 5,0, Guajacharz 5,0, Sennesbl. 10,0, Stechwindenwurzel 30,0, Zucker 15,0.

Zur Jagd

empfiehlt:
wasserdichte **Loden-Joppen,**
wasserdichte **Leinen-Joppen,**
wasserdichte **Jagd-Anzüge,**
wasserdichte **Loden-Mäntel.**

Gummi-Mäntel
in reichhaltigster Auswahl.

S. WEISS

HALLE a. S.

Fernruf 1996. **Für Fußleidende.**

Anfertigung von Fußbekleidungen für **Plattfuß, Klumpfuß,** unrichtige Gangart, bei Kindern besonders zu beachten.
Schwache Füße, verkürzte Füße.
— Fachmännisch approbierte Ausführung. —
J. Jajszycek, Halle a. S., Grünstraße 27.
Eigene Leistenschneiderei. Broschüre post- und kostenfrei.

Neue Auer-Glühkörper

von sehr hoher, kaum abnehmender Leuchtkraft und hervorragender Haltbarkeit für alle Brennerarten empfiehlt

Frauenstraße 7.
Kl. Ulrichstraße 18a.

F. A. Richter,
Specialgeschäft f. Gas- und Wasseranlagen.

Aug. Schieferdecker,

Tapezierer und Dekorateur,

Wohnung: Bernhardystrasse 15. Werkstatt: Königstrasse 5,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten bei streng reellster Bedienung und billigster Preisstellung.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen.

Dr. Heinrich Kohlhardt,

Fernruf 2539. Gr. Steinstr. 17, II.
Sprechzeit: 11½—1 u. 3—4, Sonntags 9—10.

Erfurter Blumenkohl.

Erhalte am Sonnabend 1 Waggon prima Blumenkohl.

Ernst Hoffmann, Erfurt.

Stand am Markt, gegenüber von Richard Elze.

Neu-Eröffnung

Sonnabend den 23. August

Butterhandlung und Geflügelschlachterei.

F. A. Kolbe,
Gr. Ulrichstr. 25.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg.

— Halbjahrs-Beitrag Mark 5. —

Flugschriften über Zwecke und Ziele des Verbandes, sowie Auskünfte, durch die Geschäftsstelle der Ortsgruppe
Halle a. S., Mansfelderstr. 9, I.
Mitgliederzahl Ende Juni 46 887.

Kranken- und Sterbekasse des Maurergewerks zu Halle.

Sonntag den 24. August, 11½ Uhr Vormittags

General-Versammlung in der Moritzburg.

Tagesordnung:
Abrechnung II. Quartal. Krankenkassenangelegenheit. Verschiedenes.

I. Menzenhauer'scher Guitarre-Zither-Verein.

Sonnabend den 23. August

III. Stiftungs-Fest

in **Osborg's Bellevue** unter gütiger Mitwirkung eines Gesangsdoppelquartett sowie Reigenfahren des Radfahrverein **Stern.**

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Großstädtisch eingerichtet. Elektr. Licht.

„Bratwurstglöckle",

Alte Promenade 11.

Einziges u. schönstes bürgerl. Concert- und Speiselokal mit Fleischerei.

Von 5 Uhr an **großer Betrieb.**

Elektr. Ventilation.

Otto Langenhahns Restaurant, Sternstraße 5a.

Sonnabend den 23. ds. Mts.:

Puffer-Abend.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 24. d. Mts.:

Brunnen-Fest.

Concert, Illumination, Feuerwerk, Ball.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020823018/fragment/page=0004